

Bedeutende Aarburger Frauen

Autor(en): **Heiniger, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(2016)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bedeutende Aarburger Frauen

Am Internationalen Museumstag, Sonntag, 17. Mai 2015, wurde im Heimatmuseum Aarburg die Sonderausstellung über bedeutende Aarburger Frauen eröffnet. Frauen welche in ihrem Leben und Wirken für die Familie und für andere sich uneigennützig aufgeopfert haben. In der Ausstellung werden beispielsweise die Schriftstellerinnen Anna Burg (Lucie Beetschen-Meyer) sowie Martha Niggli vorgestellt.

Anna Burg

**Bürgerlicher Name:
Lucie Beetschen-Meyer**

Im grossen Haus an der Bahnhofstrasse 41 wurde am 2. Juni 1875 Lucie Meyer als jüngstes der drei Töchter von Emil Meyer-Grossmann, Hemdenfabrikant, und der Marie geb. Grossmann, Enkelin des Aarburger Baumwollfabrikanten Rudolf Grossmann, geboren.

Ihre Schulzeit verbrachte sie in Aarburg und durch ihre Mutter erhielt sie eine vorbildliche Erziehung in Musik und Literatur. Beim Jahresaufenthalt in der Pension Jeanrenaud in Neuenburg fand sie Freundinnen, mit denen sie zeitlebens verbunden blieb.

Vom Musiklehrer Heinrich Kunz wurde ihre musikalische Begabung als Geigerin stark gefördert. Doch ihr besonderes Talent lag im Schreiben. Gelegentlich erschienen ihre kleinen Skizzen und Gedichte in den «Basler Nachrichten». So lernte sie den dort tätigen Alfred Beetschen kennen. Im Jahre 1896 heirateten sie.

Alfred Beetschen war als Redaktor und Theaterkritiker an verschiedenen Zeitschriften in Zürich, Berlin, Chemnitz und München tätig. Diese Ehejahre in der Schweiz und in Deutschland waren für die junge Frau reich an interessanten Erlebnissen. Das Paar war durch gleiche künstlerisch – geistige Interessen und Anlagen sehr verbunden.

Für ihre schriftstellerische Arbeit wählte Lucie Beetschen-Meyer das Pseudonym «Anna Burg» im Anklang an das heimatische Städtchen.

Als ihre zwei Buben schulpflichtig wurden, zog Lucie Beetschen mit ihnen wieder ins elterliche Haus nach Aarburg, damit ihre Kinder schweizerische Schulen besuchen konnten. Auch war die Erziehung in einer ruhigen Atmosphäre besser zu führen, als beim Wanderleben und der Rastlosigkeit des Vaters.

Trotz der äusserlichen Trennung blieb das innere Band der Ehe bestehen und ein re-

ger Briefwechsel verband die Beiden bis Alfred im Jahre 1924 starb.

Lucie Beetschen besorgte die Buchhaltung der Hemdenfabrik, die nach dem Tode des Vaters von ihrer Mutter geführt wurde. Diese starb 1914 und die Fabrik wurde dann liquidiert.

Als die beiden Schwestern erkrankten und bettlägerig wurden, besorgten sie und ihre Nichte Martha Hinnen-Scheurmann über 2 Jahrzehnte die Krankenpflege.

Trotzdem gab es im grossen Hause mit dem schönen Garten ein angeregtes Familienleben.



Vor dem ersten Weltkrieg standen in Deutschland viele Zeitschriften von grossem Ansehen offen für die Dichter, und so fand Anna Burg mit ihren Gedichten, Novellen und Erzählungen grosse Verbreitung. Durch den Krieg wurde dieser Wirkungskreis eingeschränkt.

Um den Bürgern die Dichtkunst näher zu bringen, gründete sie mit anderen Autoren den Schweizer Schriftstellerverein. Sie war eine der wertvollsten Mitarbeiterinnen für die Jahrbücher «Die Ernte» und «Die Garbe». Für die Jugend schrieb sie mit viel Freude.

Anna Burgs Begabung lag in der Lyrik. Zahlreiche ihrer Verse wurden vom Komponisten Walter Müller-von Kulm, vertont und von Emilie Welti gesungen.

Auch für Hochzeiten, Geburtstagsfeiern oder andere Feste wurde sie gebeten, Gedichte zu schreiben.

Mit der Schriftstellerin Martha Niggli verband Anna Burg eine gute Freundschaft. Lucie Beetschen führte 36 Jahre lang die Stadtbibliothek als Bibliothekarin und bis zu ihrem Tode war sie Mitglied der Bibliothekskommission.

Lucie Beetschen war bescheiden und gütig und sie fand den Weg zu den Verschlussenen und Betrübten. Keiner, der an ihrer Tür klopfte ging unverrichteter Dinge fort.

Lucie hatte sich eine kraftvolle Lebensweisheit aufgebaut, und sie hatte offene Augen für das Schöne unserer Welt. Mit einem gesunden Humor freute sie sich an witzigen geistreichen Gesprächen. Sie war eine Meisterin des intelligenten Gesprächs. Bis ins hohe Alter hatte sie Freude, neue Landschaften kennen zu lernen und zu reisen.

Anna Burg war nie krank und war dafür sehr dankbar. Erst im Spätsommer 1950 musste sie sich in Spitalpflege begeben und starb dann am 25. Oktober 1950.

Ulrich Heiniger



Ihre Werke:

Zahlreiche Erzählungen für junge Mädchen in «**Deutsche Jahrbücher**», «**Kränzchen und junge Mädchen**»
Skizzen, Artikel, Novellen und Gedichte in «**Die Schweiz**», «**Die Garbe**»
«**Die Ernte**»

Bücher:

«**Fernen Feuers Widerschein**», 1918,
«**Das Gras verdorret**», 1922,

Erzählungen für die Jugend,
«**Vom Freuen**», 1927
«**Was Buben tun und leiden**»,
illustriert von Charles Welti 1929

«**Der Mann mit der eisernen Maske**», 1934

«**Der heimliche Garten**», Gedichte 1934

«**Siebzigmal Siebenmal**», 1949
Walter Müller-von Kulm Op. 23 Lieder auf Gedichte von Anna Burg